

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat den kaiserlichen bayerischen außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten zum Bundesrat, Geheimen Legations-Rath von Kubhart, mit den Kronen-Orden erster Klasse verliehen.

Officiös wird uns unter dem 9. d. Mts. aus Berlin geschrieben:

Durch verschiedene Blätter wird verbreitet, daß die angeblich russischer Seite stattdessen Aufkündigung deutsch-russischer Eisenbahntarife deshalb erfolgt sei, weil der Minister der öffentlichen Arbeiten in Petersburg Vorstellungen wegen der den Eisen von Deutschland bezüglichen russisch-internen Tarife gemacht hätte. Ich bin in der Lage, mitzutheilen, daß — wie übrigens für die den Verhältnissen Abzusehenden auf der Hand liegt — diese Unterstellung vollständig aus der Luft gegriffen ist. In verschiedenen Zeitungen finden sich Mittheilungen über die Absichten, welche die Reichsregierung in Bezug auf den Bau eines Reichsstaatsbahndes neuen Charakters haben soll. Unzulässigkeit ist es, daß diese Angelegenheit den Reichstag in der einen oder anderen Form beschäftigen wird, jedoch liegen, wie ich erlaube, bestimmte Anhaltspunkte, auf Grund deren zuverlässige Angaben zu machen wären, zur Zeit nicht vor. Was die in der Reichsregierung aufgestellten Ansichten über die Inanspruchnahme der deutschen Eisenbahnen im Monat October waren, zu verzeichnen: 9 Entgleisungen und 5 Zusammenstöße auf freier Bahn, 25 Entgleisungen und 51 Zusammenstöße in Stationen und 178 sonstige Unglücksfälle. Bei diesen sind im Ganzen, und zwar größtentheils durch eigenes Verschulden, 22 Personen verunglückt, 10, wie 21 Eisenbahnbedienstete erheblich und 188 unbedeutend verletzt. Von den 15,968,901 Reisenden wurden 4 getödtet, 21 verletzt, von Wagnern und Arbeitern im Dienst beim eigentlichen Betriebe 25 getödtet, 94 verletzt und bei Nebenbeschäftigungen 1 getödtet, 25 verletzt. Von Post-, Steuer- und anderen Beamten 2 verletzt, 22 Personen verunglückt, 10 wie 21 Eisenbahnbediensteten 11 getödtet.

Am 1. April d. S. waren auf den deutschen Eisenbahnen an Betriebsmitteln vorhanden 10,848 Locomotiven, 19,821 Personenwagen, 4917 Gepäckwagen, 68,254 bedeckte Güterwagen, 5439 Vieh- und Pferdewagen, 138,649 offene Güterwagen. Am nächsten ausgedehnt waren die Eisenbahnen in Lothringen, im Rhein- und Westfalen, 10 Personen- und 2 Güterbahnen, mit Personenwagen die erkennen- und die Berlin-Rothb.-Magdeburger Bahn, mit Güterwagen die Bergisch-Märkische und die Köln-Windesb. Bahn. In Folge der durch das Gesetz vom 6. Mai d. S. festgestellten Verneuerung der Preisen, Preissteigerungen der Eisenbahn-Verwaltungen, 10 Personen- und 2 Güterbahnen, 79 Stations-officiere, 78 Hauptleute I. Cl., 70 Hauptleute II. Cl., 140 Bremser-leutnants, 338 Secondenleutnants, 9 Oberstabsärzte, 20 Stabs-ärzte, 26 Militärärzte, 20 Zahnärzte, 23 Wundärzte, 155 Feldwebel, 144 Bataillonwebel, 144 Wartenwebel, 616 Sergeanten, 1189 Unterofficiere, 11 Stabschloßherren, 102 Post-leuten, 25 Hauptleute, 187 Oberste, 12,729 Gemeinen und scheinbarer Berichterstatter über die Eingabe beauftragt worden ist. Herr v. Bennigsen verheißt dabei nicht, daß seiner Ansicht nach, welche insoweit mit derjenigen der hiesigen Freunde ganz übereinstimmt, beide Fälle im höchsten Grade Unfassen und Vergehn erregend sind, und spricht die Hoffnung aus, daß eine weitere gründliche Untersuchung ergeben, der Sache ernstlich beizukommen und Abhilfe zu schaffen.

Der Abtiner Professor und ehemalige österreichische Minister Dr. Albert Schaeffle, in weiteren Kreisen durch seine größeren socialpolitischen Arbeiten bekannt, hin und wieder auch als Autorität im Schulwissen, tritt, wie es jetzt mit den Besten gewöhnlich geschieht, dem in seinem neuesten Werke: „Die Grundzüge der Steuerpolitik“ (Tübingen, 1880) bekant er sich als unbedingter Gegner der Getreidezölle. Er

logt darin nämlich (S. 185): „Offen und entschieden spreche ich mich namentlich gegen neue Getreide- und Weizenzölle aus. Für alle jene Theile des Landes, die auf Kornanbau vom Auslande angewiesen sind, und für alle Arbeiter, die nicht vom eigenen Acker die Brodfrucht haben, erhöhen für den Unterhalt am besten der Windertrag des Getreides ausländischer Korn. Im ganzen Jahr macht dieser Zuschlag leicht eine gewaltige Summe aus und doch fällt diese Summe zum geringsten Theile der Staatskasse zu. Zum größten Theile fällt sie dem Markt liegenden größten Grundbesitzern in die Hände, welche dann bei dem Kornvollhöher Preise stellen. Die Getreide- und Weizenzölle werden aus dem vresstollen dritter Staaten heraus.“ Und an einer anderen Stelle seines Buches (S. 402), wo er nachweist, daß das nicht-weise tägliche Brod durchschnittlich nicht befreit werden dürfe, gibt eine solche Steuer die bürliche Belastung des gemeinen Volkes ist, der Lohn heigere, und die Konkurrenzfähigkeit mindere, legt Schaeffle nach: „Die neu eingeführten Getreide- und Weizenzölle vertheuern jedoch einen Theil des ausländischen Productes, ohne den Staat auch nur einen Ausbeut am Preis-aufschlag inländischer Brodfrucht zu gewahren.“

Die Abhaltung einer Volksversammlung in Leipzig, welche die Kammer der Reichsversammlung in der Mitte der großen Saale der Thonalle zusammenbrücken war, und in welcher über die Judenfrage debattirt werden sollte, ist von dem Polizeicomite verboten worden. Die Bestimmung des § 353 des Strafgesetzbuchs, wonach die Erhebung von zu hohen Gebühren von Seiten eines Beamten, obwohl das rechtsmäßig in viel Erhöhen auf seine zu bringen, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft wird, findet, nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 9. Oct. d. S., keine Anwendung, wenn der Beamte anstatt Gelder oder sonstiger Abgaben etwas Werthvolles sich geben läßt, das sich zur Abweitung in eine öffentliche Sache nicht eignet.

Halle, den 10. December.

Das jüngste Donnerstagsconcert der Capelle des Herrn Stadtmusikdirector Halle wieder kreidirektive wieder die Frequenz auf, welche wir seit dem Beginn der Saison bei den Hallischen Concerten d. h. bei den Concerten des Herrn Director v. Ullrich, gewöhnlich zu beobachten gewohnt sind. Das Publikum war auch in seinem Rechte, denn es mit seinem Besuche nicht sorgte, denn wenn auch diesmal, um den Anforderungen eines Theiles der Concertbesucher gerechter Weise entgegen zu kommen, die übliche Sinfonie einmal fehlte, so war doch das Programm ebenso wie seine Ausführung würdig und einem Donnerstagsprogramm angemessen. Die Pianovirtuosin von Sondershausen sehr lobenswerth gelungen. Die Pianovirtuosin von Thomas mit ihrer unübertrefflich reizenden Violoncello: „Jo suis Titania“, die Clavierstücke Zänge 3 und 4 von Chopin mit ihrem bescheidenen Orchesterspiel, Sändels weisheitliche Varge u. Richard Wagner's eines zu befriedigend instrumentirte Klavierstück aus Wien. In dem Engagement des Herrn Reichel aus Leipzig, die in der Capelle des Herrn Director Halle aufgeführt, der Vortrag einer Fantasie für Trompete von Derzter durch Herrn Weidell war ein wahrhaft victuor, und selten haben wir dies Instrument in Bezug auf Bildung eines reinen, nicht aufdringlichen Tones so meisterlich behandeln hören, als dies durch Herrn Reichel geschah. Solchen Leistungen der Capelle des Stadtmusikdirector geföhrt. Das Concert schloß mit Strauß' Walzer „O schöner Mat.“ Was hierin die Capelle an effectueller Wechsell des Ritardando und a tempo leistete, erinnert uns an den edsten Strauß mit seiner Capelle.

Die totale Mondfinsterniß am 16. December.

Unter die mit unbewaffneten Augen sichtbaren Himmelserscheinungen, die zu allen Zeiten der Menschheit der Menschheit auf sich gezogen, gehören auch die von Zeit zu Zeit eintretenden Verfinsternungen der Sonne und des Mondes, welche bei Neumond und Vollmond vorkommen. Jeder sei im Naume schwebende dunkle und undurchsichtige Körper wirft einen Schatten hinter sich, dessen Gestalt und Größe von der des leuchtenden und beschleunigten Körpers, sowie von der Entfernung her abhängt. Die Erde, welche eine hundertmal so große Oberfläche hat, als die Sonne empfängt, so wird sie einen Schatten hinter sich werfen, der die Gestalt eines Kegels hat, dessen Basis gleich dem Umfange der Erde und dessen Länge nahe 3 1/2 mal größer als die Entfernung des Mondes von der Erde ist, also 196,000 Meilen. Wenn nun die Erde und die Sonne sich befinden, so werden wir bei jedem Vollmond eine Mondfinsterniß und bei jedem Neumond eine Sonnenfinsterniß haben; da jedoch die Mondbahn gegen die Erdbahn eine kleine Neigung besitzt,

so können Finsternisse nur dann stattfinden, wenn der Mond gerade in den Durchschnittpunkten der beiden Bahnebenen steht. Geht nun der Mond nahe durch die Mitte des Schattens, so wird die Erde hinter sich werfen, so wird die Finsterniß eine totale sein, der Mond ist ganz vom Erdschatten umgeben, geht aber der Mond nur durch den nördlichen oder südlichen Theil des Erdschattens, so wird nur ein Theil der Mondfläche verfinstert, die Finsterniß ist eine partielle. Der Erdschatten zeigt sich auf dem Monde stets deutlich kreisförmig, allein eine scharfe Begrenzung ist nicht zu sehen. Der Erdschatten hat anfangs eine mehr graue Färbung, aber je mehr derselbe auf der Mondfläche vorrückt, desto mehr geht dieses Grau in Roth über, bei der vollständigen Bedeckung zeigt die graue hinter dem Schatten befindliche Mondfläche eine superrothe Färbung und mit einem Fernrohr kann man trotz der totalen Verfinsternung noch eine große Anzahl der Mondflecken sehen.

Table with 2 columns: Event and Time. Rows include: Anfang der Finsterniß überhaup, Ende der totalen Verfinsternung, Ende der partiellen Verfinsternung, etc.

Provinzial-Nachrichten.

Q Merseburg, 9. Dec. Der Inspector der hiesigen Gas-anstalt machte die Gas-Deputation auf die notwendige Erweiterung des zweiten neuen Gasometers aufmerksam, da der bisher vorhandene Gasometer das Gas nicht so fallen vermag, welches an einzelnen Abnehmern verbraucht wird, an denen der Gas-Consum größtenteils ist gemessen. Es wurde eine Zeichnung des aufzufüllenden neuen Gasometers entworfen und von verschiedenen Seiten sind bereits Direkt- u. bezüglich der Erbauung beifolgende eingegangen. In der nächsten Stadtvorordneten-Versammlung wird das Project zur Vorlage gebracht und die Genehmigung des neuen Gasometers werden auf 25 bis 30,000 Rth. veranschlagt. Für die Ueberführung des Gasometers in die Gasleitung, welche von einem Elementar-Ereignis so früher herbeigeführt wurde, hat bereits in dem von Ihnen kürzlich veröffentlichten Privatbriefe aus Blumenthal selbst herbeigeführt worden, bekanntlich in den Jahren 1870 und 1871 ganz bedeutende Summen, wohl ca. eine Million Dollars, zur Unterhaltung der in deutsch-französischen Kriege Verwunden nach Deutschland gelangt.

A Eilenburg, 9. Dec. Herr Scherer S. hielt in der letzten Versammlung des Vereines eine Rede über den Antrag über die Verfassung des Vereines, die Einführung der in nützlichen Kinderzinsen zu empfehlen. Dabei konnte es nicht vermeiden, wenn zunächst ein Lebensbild Fröbels gegeben wurde, wenn auch nur in kurzen Umrissen. Darnach wurden die einzelnen Kinderzinsleistungen, die in einzelnen Familien beigetragen werden besprochen und die Hoffnung Raum gegeben, daß die Kinderzinsleistungen sich immer mehr ausbreiten werden. — Am 6. d. fertigten die Forstmeister Schumann und Schneider ihr funfsigjähriges Weisthumb ab.

A Jargau, 9. Dec. In diesen Tagen erliden bei angehenden Eisenbahnen hier ein Unheil, der sich taubstumme stellte und unter Umstänzen einbrach, zu welchem Zwecke er ein Buchlein über die in welchem die bereits erhaltenen Beiträge, sowie die Namen der Geber eingetragen worden waren. Herrn Dr. S. bei, den er in gleicher Weise auftrat, kam die Sache verächtlich vor und derselbe sprach die Ansicht aus, sich bei der Polizeibehörde vorher informieren zu wollen. Dies mußte der Fremde, trotzdem er angeblich taubstumme war, gehört haben, denn er verzog sich schamlos und ließ sich nicht anreden. Aus dem Buchlein ist jedoch noch zu ersehen, daß dem Betrüger im Laufe des Vormittags Gaben im Betrage von ca. 20 Mark zu geflossen waren. Wahrscheinlich wird der Gauner auch anderwärts sein Gewerbe fortsetzen wollen. — In dem eine Stunde

In Memoriam.

COXX. 12. December.

Ein gedönter Sänger.

Ein König und ein Dichter! Wer, wie der Schreiber dieser Zeilen, so manchmal den Mann mit der eben nicht selbsthässlichen Figur, in grauem, schlichten Civilanzug, die Gestalt ein wenig vornüber gebeugt, in den öffentlichen Anlagen der Residenz spazieren gehen sah, der würde wohl ebenso schwer in ihm den Monarchen wie den Dichter erkannt haben — wären er nicht zu jener Gattung Benebenenher gehörte, welche einen Fürsten aus in bürgerlicher Tracht an jenem „meistlichlichen Etwas“ erkennen und einen Boten selbst aus einer profanen Umwandlung von Sackelweindern herauswintern am Auge, „in dem der Genius aufleuchtet.“ Da mir nun diese hochschätzbare Gabe von Rindebeinen nicht innewohnt hat, so läßt es sich allenfalls erklären, wie ich eines schönen Nachmittags, als ich noch auf besagten Rindebeinen herumliege, in den Promenaden mit meinem neuen Spazierstöckchen achlos und blind vor mich hinwandelte, plötzlich an den obenbeschriebenen, graugetriebenen Sexten anrannte und ihn bei einem Gange mit meiner Waise ins Gesicht schlugen hätte, wenn mich nicht zur rechten Zeit mein Vater, rasch mit drei geschätzten Gefährten, seitwärts aus der Bahn drängte und für den mit ungehörter Gemüthsruhe und einem milden Lächeln Vorüberwandelnden unschuldig gemacht hätte. Noch war die erste Verwirrung nicht vorüber, da kam auch schon die zweite mit den ungeliebten väterlichen Worten: „Junge, — Herr Gott! das war ja — der König!“

Ja, er war's — König Johann von Sachsen — er war es, Philaletes, der Uebersetzer der „Divina Commedia“ Dante's. Und dieser Einbruch gleichzeitiger Schicksal, dies milde Lächeln — beides für ihn gleich charakteristisch — prägte sich dem Knaben seit jener Stunde tief und unausslöschlich ein — und so steht er heute vor meiner Seele, an dem Tage, da er vor 79 Jahren dem Prinzen Maximilian und seiner Gemahlin, einer Prinzessin von Parma geboren ward.

König Johann Nepomuk Maria Joseph genob eine vortreffliche wissenschaftliche Ausbildung und seine alleinigen Hohen und Echten zugewandte Seele regte ihn frühzeitig zum Studium der

Weiterwerte deutscher und fremdländischer Literatur an. Bei Gelegenheit einer Reise nach Italien, auf welcher dem zwanzigjährigen Prinzen sein Bruder Clemens durch den Tod entziffen wurde, erschloß sich ihm mit dem Geiste der italienischen Sprache auch eine besondere Neigung zu den langredigen Schätzen der italienischen Literatur, besonders zu Dante und seiner Göttlichen Comödie. Der Drang, die großartige, in erhabenster Anschauung geschilderte Wanderung des Dichters durch die Trichter der Erde, durch das Feuerhölle bis zu den Gefilden der Seligen, in sein geliebtes Deutsch zu übertragen, einte sich nach den ersten Anfängen auch mit dem besten Gelingen, und so konnte Prinz Johann schon 1825 die Uebersetzung der ersten 10 Gesänge der „Götlichen“ zur Privatvertheilung im Druck erscheinen lassen, unter dem jebem Literaturfreunde bekantem Pseudonym „Philaletes.“ Obgleich vom Jahre 1830 an der Prinz mehr und mehr dem Getriebe des Staatslebens seine Thätigkeit zugewenden hatte, — er erhielt nach Ermählung seines Bruders Friedrich August II. zum Mitregenten Sitz und Stimme im ehemaligen Geheimen Rath und später den Vorsitz im Staatsrath, sowie einen Platz in der durch die Verfassung errichteten ersten Kammer — ließ er sich doch die Zeit und die Mühe zu seinen Dantestudien nicht rauben. Mit seinen Kenntnissen in der Theorie und Praxis des Staatslebens wuchs auch die Uebersetzung der „Göttlichen Comödie“ und in den Jahren 1838 — 1849 konnte er unsere Uebersetzungsliteratur mit der Ausgabe seiner Uebersetzung der gesamten „Divina Commedia“, unter Mitwirkung von vierhundert und grämlicher historisch-kritischer Noten versehen, durch den Reichthum der Texte hat auch Philaletes daran beigetragen, den Reimbau der Terzinen auch in der Uebersetzung wiederzugeben, dadurch aber nur es beiden Uebersetzern, deren Dantewerke noch heute nebeneinander als die beiden besten gelten, möglich, sich dem Sinne des Originalen un- so treuer anzuschließen und den Leser für den Wohlklang der Reime durch natürlichen Fluß und metrische Glätte der reimlosen jambischen Canticare zu entschädigen. Es konnte nicht fehlen, daß der Name Philaletes durch diese literarische Großthat bald bei allen deutschen Dantefreunden ein hochgeachtetes ward, und als auf Anregung Karl Witte's sich die deutsche Dantegesellschaft bildete, übernahm der fürstliche Dichter das Protectorat.

Seine literarische Thätigkeit war nicht ausschließlich reproductiv, besonders in jüngeren Jahren hat Johann von Sachsen manche

wertvolle selbständige Gedächtnisse verfaßt, welche erst in untern Tagen an die Öffentlichkeit drangen. Erfreulich sind unter Anderem die Verse, welche er zu der Geburt seines einzigen Sohnes, des jetzigen Königs Albert, dichtete und die Widmung mit welcher er dem Sohne liebt, hier der Verse zu gedenken, uns ist es von besonderem Interesse, hier der Verse zu gedenken, die er dem damaligen Kronprinzen von Preußen, dem späteren König Friedrich Wilhelm IV., widmete. Er ruft ihm: mit dem ihn ein inniges Freundschaftsverhältnis verknüpfte, zu: O, gedenke mein, wenn leichten Fluges sich Dein Geist zum Reich des Lichts erhebt. Ich Dein Geist zum Reich des Lichts erhebt. Ich Dein Geist zum Reich des Lichts erhebt. Ich Dein Geist zum Reich des Lichts erhebt.

Seit der Prinz nach dem jebem Tode seines Bruders in Tirol die Bügel der Regierung ergriffen hatte, seit dem Jahre 1854! moq ihn wohl der Duell der Poetie außerdem geflossen sein. Aber dafür fanden alle Regierungsgeschäfte in ihm einen eifrigen und wohlwollenden Förderer: die Justisorganisation von 1855, umfassende Codificationen, die Einführung der Gewerbetreibend, die Vervollständigung des sächsischen Eisenbahngesetzes verbandt das Land seiner Anregung und Thätigkeit. 1862 erklärte er sich für den Beitritt zum preussisch-französischen Handelsvertrage, ebenso schloß er sich an den preussisch-italienischen Handelsvertrag an.

Die Stellung der sächsischen Politik in dem Ereignissen des Jahres 1866 sind nur zu bekant, — es war ein sehr ernstes Jahr für das Land und sein Oberhaupt. Als König Johann am 3. November 1866 aus Leutrecht, wohin er sich mit seinen Truppen hatte zurückziehen müssen, wiederkehrte und unter dem taubstummen Jubel seiner Landesfinder in die Residenz eintraf — da sah auch ich ihn wieder. ... Wohl lag auf seinem Angesicht noch das milde, freundliche Lächeln, wenn er die jubelnde Volksmenge grüßte — aber das alte Lächeln war





